

UNICEF

1 | 2024

News

Gemeinsam Großes bewirken

GAZA: Auf der Seite der Kinder

WIRKUNG: Chancen für Jugendliche in Peru

INNOVATION: Grüne Kohle aus Burundi

A young boy with dark, curly hair sits amidst a vast field of rubble and debris. He is wearing a green and dark blue t-shirt with 'JAKI' and 'maestro' printed on it, and dark blue pants. The background shows a destroyed urban environment with a horse-drawn cart and a person in the distance.

Gaza

Mohammed (10) aus Rafah sitzt in den Trümmern seines Elternhauses, das bei einem Luftangriff zerstört wurde. „Ich wünschte, wir hätten vorher noch Zeit gehabt, unsere Sachen zu holen, vor allem mein Spielzeug.“ Im Gazastreifen ist die Not der Kinder unbeschreiblich: Es gibt keinen sicheren Ort und es fehlt den Familien an allem. UNICEF fordert ein sofortiges Ende der Gewalt.

„Wir stehen auf der Seite der Kinder.“



Christian Schneider, UNICEF-Geschäftsführer, war bereits in vielen Krisenregionen – zum Beispiel in der Ukraine.

Wie geht es den Kindern im Gazastreifen?

Die Lage wird von Tag zu Tag entsetzlicher. Es gibt kaum noch Essen, viel zu wenig sauberes Wasser. Die wenigen Toiletten müssen sich unglaublich viele Menschen teilen. Kinder bekommen schweren Durchfall und andere gefährliche Krankheiten. Doch kranke und sogar schwerstverletzte Kinder können meist medizinisch nicht mehr behandelt werden, weil es nur noch wenige funktionierende Krankenhäuser gibt. Dazu kommt



Das Mädchen Maha (11) ist mangelernährt, in Gaza droht eine Hungersnot.

der immer dramatischer werdende Hunger.

Kann UNICEF überhaupt helfen?

UNICEF hat trotz aller Herausforderungen viele Tonnen lebensrettende Hilfsgüter wie Medikamente, Trinkwasser, Spezialnahrung und Impfstoffe für die Kinder in den Gazastreifen geliefert. Zudem können wir mit Spiel- und Sportangeboten psychosoziale Hilfe leisten. Diese Hilfe kommt bei den Kindern an und ist enorm wichtig. Aber



UNICEF tut alles, um Kinder und ihre Familien mit Hilfsgütern zu erreichen.

wir brauchen dringend besseren, sicheren Zugang, um die Kinder auch nur halbwegs angemessen versorgen zu können.

Was muss jetzt geschehen?

Es geht gerade viel darum, auf wessen Seite man steht. Wir von UNICEF stehen auf der Seite der Kinder. Immer, überall. Der Schutz der Kinder und ihrer Familien und die Hilfe in größter Not müssen jetzt Vorrang haben.



Peru

Zusammen mit lokalen Partnern stärkt UNICEF die Rechte von indigenen Kindern und Jugendlichen in Peru und hilft, dass sie gesund und geschützt aufwachsen.



Chancen für Heranwachsende

Ucayali liegt mitten im peruanischen Amazonasgebiet, hier leben insgesamt 18 indigene Völker.

In der abgelegenen Regenwald-Region haben Heranwachsende, besonders die Mädchen, oft wenig Chancen. Weniger als die Hälfte der Jugendlichen schließt die Schule ab. Mit dem Programm „Gesundheit und Schutz für heranwachsende Mädchen“ hilft UNICEF zusammen mit Schulen und lokalen Gesundheitseinrichtungen, Mädchen zu stärken und Diskriminierung abzubauen.

Mädchen wie die 16-jährige Rebeca aus Masisea lernen dabei Schritt für Schritt, wie sie gesund bleiben und ein selbstbestimmteres Leben führen können. Das Programm hat bereits 10.000 Heranwachsende in Huancavelica, Nord-Lima, Loreto und Ucayali erreicht. Mehr als die Hälfte sind weiblich, und fast ein Drittel stammt aus indigenen Gemeinschaften. Zum Programm gehören auch Aufklärungskampagnen über Gesundheitsrisiken und Familienplanung. Außerdem werden Lehrkräfte und Gesundheitspersonal fortgebildet, um besser auf die Bedürfnisse junger Menschen einzugehen.

Die 16-jährige Rebeca lebt mit ihren Eltern und Geschwistern in Masisea, mitten im Regenwald. Zur Schule kommt sie mit dem Boot. Im Unterricht werden seit kurzem zusätzliche Themen behandelt, die Jugendliche besonders bewegen: Psychische Gesundheit, Chancengleichheit oder der Schutz vor Gewalt. Über die Schüler*innen erreichen sie auch die Familien und die gesamte Gemeinde. So verbessert sich die Situation der Heranwachsenden nachhaltig.





Burundi

Mit der Green-Girls-Initiative unterstützt UNICEF in Burundi die Herstellung grüner Kohle. Das schont die Umwelt und schafft Einkommenschancen für junge Frauen und Mütter.

Green Girls für die Umwelt

Bujumbura ist die größte Stadt Burundis. Das Lager Maramvya Sobel am Stadtrand ist ein Zufluchtsort für mehr als 6.000 Menschen.

Die Familien mussten aufgrund mehrfacher, katastrophaler Überschwemmungen ihre Heimat verlassen und haben oft alles verloren. Die meisten Menschen hier verwenden Holz, um zu kochen oder Holzkohle herzustellen.

Die Aufgabe, das in der Region rare Brennholz zu sammeln, liegt vor allem bei den Mädchen und jungen Müttern. Oft müssen sie längere Strecken zurücklegen. Diese rauben ihnen die Zeit für die Schule und sind zudem gefährlich. Dazu kommt die Gesundheitsgefahr durch den starken Rauch, der beim Verbrennen der Holzkohle auftritt. Er schadet besonders Neugeborenen und Kleinkindern.

Die Green-Girls-Initiative will das ändern: Hergestellt wird die Öko-Kohle aus Pflanzenabfällen. Sie werden getrocknet und verbrannt. Die so gewonnene Kohle wird in einer Maschine verpresst und dann nochmal mindestens drei Tage in der Sonne getrocknet. „Durch grüne Kohle entsteht weniger Rauch, was das Kochen gesünder macht“, erklärt UNICEF-Kinderschutzexpertin Ildephonse Birhaheka. Einen Teil verwenden die Mädchen und ihre Familien selbst, der Rest wird verkauft. „Ich möchte meine eigene Maschine haben, um anderen Mädchen Arbeit zu geben“, wünscht sich Béatrice Irakoze, eines der „Green Girls“. „So sind wir finanziell unabhängig und helfen unseren Familien.“

Danke, dass Sie die Kinder nicht allein lassen!



© SADO Burundi/2023/ Mutoni



© SADO Burundi/2023/ Mutoni

Die Herstellung grüner Kohle aus Pflanzenresten ist gesünder und schützt die Wälder vor Abholzung.

A photograph of a Rohingya refugee child crouching in a camp. The child is wearing a light-colored hoodie and dark pants. The background shows a sunset with a bright sun low on the horizon, casting a warm glow over the scene. There are some structures and trees in the distance, and a tall, thin pole stands in the foreground. The ground is covered with debris and trash.

Rohingya -Flüchtlinge

Neue Hoffnung für Familien in
den Rohingya-Flüchtlingscamps in
Ihre Kinder können endlich lernen!

BANGLADESCH

Neue Lernzentren geben Hoffnung

In den Rohingya-Flüchtlingscamps von Cox's Bazar können 300.000 Kinder mit Hilfe von UNICEF endlich wieder zur Schule gehen.

„Trotz vieler Herausforderungen ist es uns gelungen, in einer der größten Flüchtlingsiedlungen der Welt 3.400 Lernzentren auf die Beine zu stellen“, sagt Sheldon Yett, Leiter von UNICEF Bangladesch.

Mehr als 900.000 Rohingya waren 2017 vor der Gewalt in ihrer Heimat Myanmar in das Nachbarland Bangladesch geflüchtet. In provisorischen Hütten leben sie seitdem dicht gedrängt in riesigen Camps. Die medizinische

Versorgung und hygienischen Verhältnisse sind teils sehr schwierig – besonders während der Monsunmonate.

UNICEF ist für die Kinder da und stellt lebensrettende Hilfsgüter zur Verfügung, sorgt für Schutz und psychosoziale Betreuung. Viele Kinder in den Rohingya-Camps konnten lange Zeit nicht zur Schule gehen – deshalb sind die neuen Lernzentren für sie so besonders wichtig. Damit die Mädchen und Jungen Verpasstes nachholen können, hat UNICEF altersgerechte Lernprogramme für sie entwickelt. UNICEF richtet auch kinderfreundliche Orte ein, in denen die Mädchen und Jungen spielen, basteln und malen können – das fördert ihre Entwicklung.



© UNICEF/UNI16350/Sajin



© UNICEF/UNI16324/Nhab

UNICEF versorgt die Flüchtlingskinder in Cox's Bazar mit Lern- und Spielmaterialien.

Madagaskar

Naturkatastrophen, Dürre, Armut und Hunger: Für viele Familien in Madagaskar ist jeder Tag ein Überlebenskampf. UNICEF leistet Nothilfe und verändert das Leben der Kinder nachhaltig – zum Beispiel durch Bildung.



Bildung von Anfang an: Kindergartenkinder vor der Grundschule in Ankazomborona.

Eine bessere Zukunft dank Bildung



© UNICEF/UNHCR/Andriamananjaina

Wie die Hilfe in Madagaskar wirkt, hat das UNICEF-Unterstützerehepaar Christine und Boy Meeseburg mit seinen beiden Kindern erlebt.

Konzentriert führt die zehnjährige Danaia ihr Experiment durch. Für die Zweitklässlerin ist es das erste Mal, dass der Chemie-Unterricht im neuen, von UNICEF finanzierten Mehrzweckraum stattfindet. Mit finanzieller Unterstützung für Kinder und ihre Familien,



© UNICEF/UNHCR/Andriamananjaina

dem Bau von modernen Klassenräumen und Fortbildungen für Lehrkräfte fördert UNICEF vor allem stark benachteiligte Mädchen. Dazu kommen Kinderschutz- und Gesundheitsprogramme sowie die Verbesserung der Trinkwasserversorgung.

Umweltbildung auf dem Stundenplan

An der Grundschule in Ankazomborona ist Umweltbildung ein wichtiges Thema.

Durch das Programm „Ein Kind. Ein Baum“ lernen die Schüler*innen, Verantwortung zu übernehmen und wie etwa der Anbau von Gemüse gelingt. Das Erlernte geben die Kinder an ihre Familien weiter. „UNICEF tut so viel für die Kinder hier, diese tolle Erfahrung wollen wir weitergeben“, so Boy Meeseburg (s.o. im blauen UNICEF-T-Shirt).



Afghanistan

Let Us Learn

Mädchen sind auf der ganzen Welt häufig benachteiligt. Um das zu ändern, gibt es den Club 48,3 von UNICEF – ein starkes Netzwerk von Menschen, die sich gemeinsam engagieren. Sie unterstützen ausgewählte Bildungs-, Gesundheits- und Kinderschutzprogramme, die besonders Mädchen zugutekommen, zum Beispiel in Afghanistan.

Mit der Machtübernahme der Taliban im Sommer 2021 hat sich die schon vorher schwierige Situation der Kinder verschärft – besonders für die Mädchen. Viele von ihnen können nicht zur Schule gehen. Afghanistan ist das einzige Land der Welt, in dem heranwachsende Mädchen offiziell vom Besuch der Sekundarschule ausgeschlossen sind. In vielen Gemeinden hilft UNICEF, die Schulen trotz aller Schwierigkeiten offen zu halten und alternative Lernmöglichkeiten anzubieten. Auch die Weiterbildung insbesondere von Lehrerinnen gehört zum Programm. Dank der Unterstützung von UNICEF hat sich zum Beispiel die Zahl der

Gemeinschaftsschulen in 2022 mit 21.000 mehr als verdoppelt. UNICEF sorgt für Schulzelte, Hefte und Bücher, Toiletten und sauberes Wasser. Unterstützt werden auch Online-Unterricht oder Angebote über Radio und Fernsehen.

Dass sie nicht wie ihre Brüder weiter zur Schule gehen darf, findet die 16-jährige Meher „einfach nicht fair“. Sie verfolgt den Unterricht zu Hause am Fernseher und hofft, so doch noch ihren großen Traum verwirklichen und Ärztin werden zu können. Lieber würde sie wieder gemeinsam mit den anderen Kindern lernen. „Ich wünsche mir so sehr, dass die Schulen wieder für Mädchen geöffnet werden.“

Der Club 48,3 hat die Bildungsinitiative „Let Us Learn“ in 2022/2023 mit 150.000 Euro gefördert – damit Mädchen wie Meher eine Chance haben, ihre Ziele zu erreichen.

Verändern Sie die Welt – investieren Sie in die Zukunft von Mädchen.

Weitere Infos zum Club 48,3:



© UNICEF/UN486517/Karimi



© UNICEF/UN485375/Karimi

Gemeinsam lachen und lernen: In Afghanistan ist der Schulbesuch besonders für Mädchen keine Selbstverständlichkeit.



CLUB 48,3
Der UNICEF-Mädchenfonds

Drei Fragen an...

Christine Kahmann, UNICEF-Sprecherin



© UNICEF/UN1467105/ Filippos

UNICEF-Sprecherin
Christine Kahmann hat bereits zum zweiten Mal Kinder und ihre Familien in der Ukraine besucht.

Frau Kahmann, wie geht es den Kindern in der Ukraine?

Die Kinder wirkten bei unserem Besuch im Dezember 2023 erschöpft und zermürbt. Insbesondere im Osten und Süden des Landes geraten Kinder immer wieder ins Kreuzfeuer von Angriffen. In der Region Charkiw sind wir einem 16-Jährigen begegnet, der am Anfang des Krieges, als Truppen auf seine Stadt vorrückten, von seiner Familie getrennt wurde. Er war monatelang auf sich selbst gestellt und verliert trotzdem nicht die Hoffnung. Wir haben Kinder getroffen, die wochenlang in Bunkern ausgeharrt haben, um sich vor Bomben zu schützen. Mädchen und Jungen, die die eisige Winterkälte ohne Heizung überstehen müssen. Und die oft seit über zwei Jahren nicht mehr zur Schule gehen können. Die psychischen Narben, die diese Erfahrungen in den Seelen der Kinder hinterlassen, sind unermesslich.

Die Unterstützung aus Deutschland ist groß – was bewirkt die UNICEF-Hilfe?

Die UNICEF-Hilfe ist für die Kinder in der Ukraine ein Rettungsanker. In Charkiw habe ich das selbst erlebt: Mitten im Metro-system der Millionenstadt hat UNICEF gemeinsam mit den Behörden eine Schule eingerichtet, damit Kinder endlich wieder gemeinsam lernen können. Zahlreiche Spilno-Kinderzentren bieten Kindern einen Ort, an dem sie Halt finden können und psychosoziale Hilfe erhalten. UNICEF will den Mädchen und Jungen in dieser schwierigen Lage ein Stück Kindheit ermöglichen.

Was brauchen die Kinder am meisten?

Da sind zum einen die unmittelbaren, lebenswichtigen Bedarfe wie Medikamente, Winterkleidung oder Generatoren. Genauso wichtig sind sichere, warme Orte, an denen Kinder lernen und spielen können. Doch mehr als alles andere brauchen sie Frieden.



unicef
FOTO
1911 2020
DES JAHRES

Begleitet von Freundinnen übt die fünfjährige Alina das Fahrradfahren. Ein Moment der Unbeschwertheit unter den schwarzen Wolken des Unheils, auf einer Wiese im Nordwesten der Ukraine. In der Nacht zuvor hatte eine Drohne hier ein Öllager in Brand gesetzt. Das Bild des polnischen Fotografen Patryk Jaracz ist das UNICEF Foto des Jahres 2023.

unicef.de/fotodesjahres



UNICEF Deutschland trägt das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen. Das Gütesiegel für seriöse Spendenorganisationen belegt, dass eine Organisation mit den anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht.

Umschlagbild:

Kein sicherer Ort: Kinder wie Maryam (10) leiden unter der anhaltenden Gewalt im Gazastreifen.

© UNICEF/UNI488877/EI Baba

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Köln

IBAN: DE57 3702 0500 0000 3000 00

Deutsches Komitee für UNICEF e.V.

Höninger Weg 104, 50969 Köln

Tel.: 0221/93 650-650

philanthropie@unicef.de

www.unicef.de



für jedes Kind

